

Genus *Syntomis* O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete.

Von H. Stauder.

Mit 5 Textabbildungen.

(Fortsetzung.)

Grundfärbung: Matt schwärzlichblau bis bräunlich, ohne jeglichen Schiller oder Prachtglanz; Abdomen ebenfalls matter als bei *ragazzii*, bei der es noch prächtig metallgrünlichblau schillert, während es bei *herthula* mehr stumpfbläulich-bräunlich erscheint. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal bildet die Färbung des hinteren Gelbgürtels: er ist bei *herthula* wie bei keiner einzigen europäischen Art oder Form hervorragend hell-gelb, matt, stumpf, ohne jeglichen Anflug von Metallschimmer; keine meiner sehr zahlreich vertretenen *Syntomis*-Arten und -Formen kann sich diesbezüglich mit *herthula* messen; alle, *phegea*, *pfluemeri*, *phegeus* u. a. *phegea*-Formen, dann *ragazzii*, *kruegeri*, *marjana* haben viel dunkleren, vielfach ins Tieforange spielenden und metallisch glänzenden Gürtel, der überdies gleich dem vorderen viel schmaler ist als bei allen übrigen in Betracht kommenden *Syntomis*. Die Gürtelfärbung entspricht bei den meisten Stücken jener der Seitz'schen Abb. von *mandarinia*, Taf. Bd. II, Taf. 9, R. h, 3. Fig. Alle Saumfransen kürzer als bei *ragazzii*, bräunlich ohne Glanz, an den Aderenden (unter der Lupe betrachtet) schwarz geteilt, während sie bei *ragazzii* viel länger, dunkler bräunlichbraun und prachtschimmernd erscheinen.

Stellung, Form und Anordnung der Weißflecken: Es wollen die nachstehenden Textfiguren 1—6 betrachtet und deren Erklärungen beherzigt werden.

Erläuternd sei bemerkt:

Die Flügelform in Fig. 1 wurde für alle drei Arten der Einfachheit halber gleichmäßig angelegt, wiewohl nicht zu unterschätzende Divergenzen bestehen. m_2 ist für alle drei — den Tatsachen entsprechend — gemeinsam, m_1 , m_4 und m_5 für die Arten *phegea* und *ragazzii* gleichlagig und auch der Form nach nicht wesentlich verschieden. Zur Artentrennung maßgebend sind in erster Linie m_3 , dann m_5 , endlich m_4 , von sekundärer Bedeutung m_1 und m_6 , wenn die Divergenzen auch bei diesen letzteren nicht zu übersehende sind.

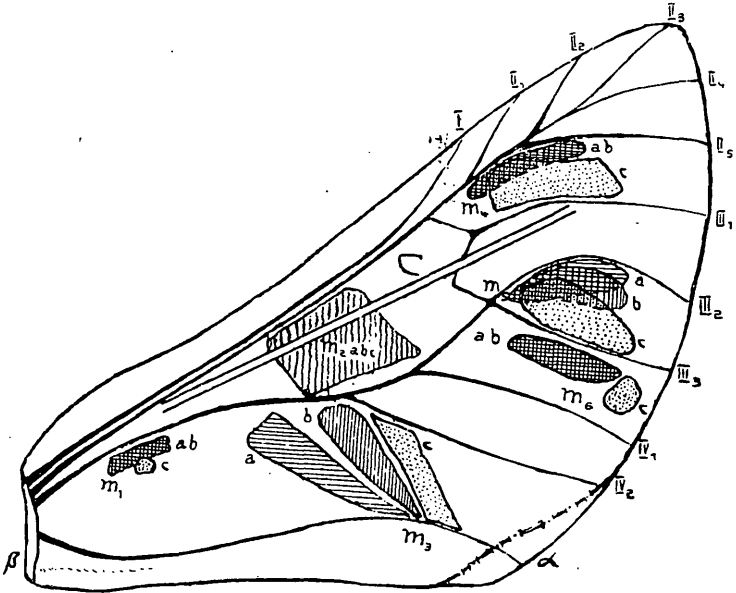
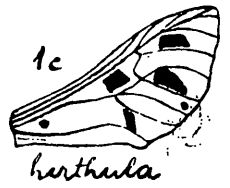


Fig. 1

a = phegea, b = ragazzii, c = herthula



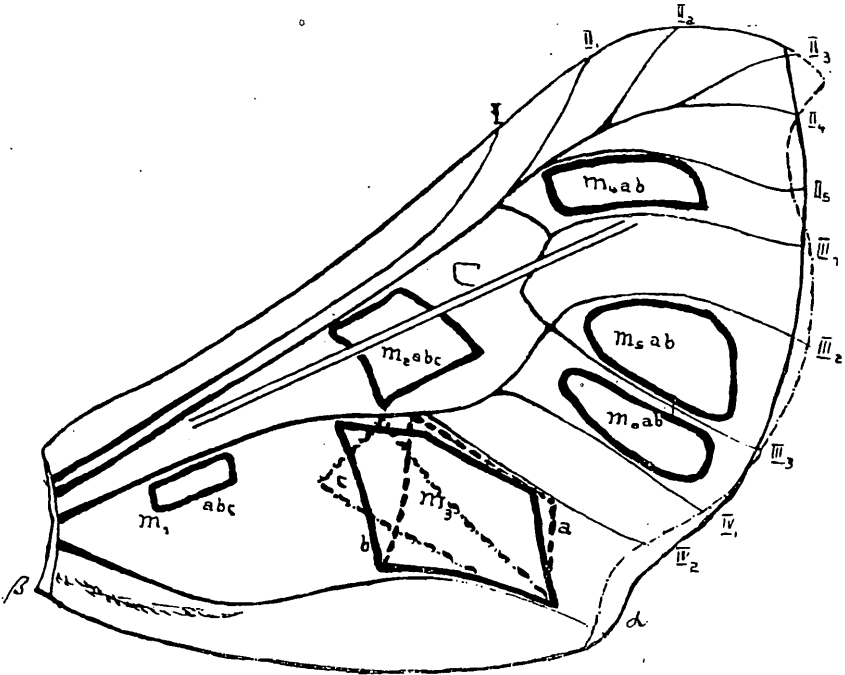


Fig. 2

a = *mestralii*, b = *marjana*, c = *phegea*

Erklärung zu den Textfiguren:

Fig. 1: Stellung und Durchschnittsform der Weißmakeln bei *Syntomis*:

a = *phegea*
 b = *ragazzii*
 c = *herthula* } Geäder: System Spuler (nach der Natur berichtigt).

Weißmakel-Bezeichnung: m₁₋₆ = Fleck 1-6.

Schraffierung lotrecht-Zickzack = bei a, b und c gleiche Lage und annähernd auch Größe.

„ wagrecht = Stellung bei a,

„ lotrecht = Stellung bei b,

Punktierung = Stellung bei c.

C = Conductus = Konkavrinne, von Ader II, beginnend, geradlinig bis Ader III₁ laufend.

NB: Der durch eine gebrochene Linie (|—| · |—|) korrigierte Innenwinkelrand bezeichnet Flügelform bei c = *Synt. herthula*.

Nebenfig. 1₁ = Fleckenform und -Stellung bei a = *S. phegea*.

1₂ = „ „ „ „ b = *S. ragazzii*.

1₃ = „ „ „ „ c = *S. herthula*.

Fig. 2: Weißmakel-Stellung und -Form bei *Syntomis*:

a = *mestralii* (Makel 1-6).

b = *marjana* („ 1-(i)).

c = *phegea* (nur Makel 1-3).

Normalrand = *marjana*; Alternativ-Außenrands- und Innenrandswinkel-Zeichnung = *mestralii* (Randform für *phegea* wie in Fig. 1).

C = wie in Fig. 1.

Es dürfte einleuchten, daß es mir nicht möglich ist, alle Fleckenformen meines zahlreichen Belegmaterials zu beschreiben oder abzubilden; bei so variablen Arten fällt es schwer, alle Abweichungen von der Norm anzugeben, auch schwer, eine Norm überhaupt festzulegen. Nur bei richtigem Vergleichsmateriale können Schlüsse, dann aber auch ganz sichere, gezogen werden: Die Fleckenentwicklung, bzw. deren Rückbildung folgt einem offenbar genau umschriebenen Naturgesetze. Bei jeder einzelnen Art kann der Neigungswinkel der einzelnen Flecke mathematisch genau errechnet werden. Man betrachte z. B. nur die Alternativwiedergabe bei m_3 , den Neigungswinkel auf den Innenrand. Dann das Neigungsverhältnis bei m_5 , a—b—c, bei m_4 , a b und c die Lageveränderung.

Bezüglich der Hflgl.-Fleckzeichnung und -Anordnung kann ich nur auf meine in Z. f. wiss. Ins. Biol. Berlin XII, 1916, p. 109, gemachte Beschreibung hinweisen (und Abb. ibidem XI, 1915, Taf. V, Fig. 12): Hflgl. gegen *ragazzii* nicht verschieden.

Wenn wir die in Fig. 2—6 stark vergrößert wiedergegebenen Formen der Makeln aufmerksam betrachten, so können wir uns leicht und schnell von der mathematischen Genauigkeit unserer Mutter Natur überzeugen, auch wenn diese Flecken die anscheinend widersprechendsten Formen annehmen. Stets läßt sich der Einfallswinkel leicht bemessen.

Neu dürfte die Verzeichnung der knapp an Ader II_1 entspringenden und schnurgerade bis an die Ader III_1 laufende Rinne sein; wenigstens habe ich von ihr nirgends vernommen. Sie durchläuft das Diskoidalfeld und die zwischen den Rippen III_1 — III_2 gelegene Zelle und dürfte unseren Syntomisarten in beiden Geschlechtern von der fürsorglichen Natur verliehen worden sein, um diesem wenig geäderten Teile des Flügels mehr Halt zu geben, ihn vor Verschrumpfung, Verkümmern und Bruch zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung

zu Artikel Pronin: „Über die Vorausbestimmungsperiode der Puppenentwicklung“.

Seite 179, 18. Zeile von oben, richtig **nach** (statt zwischen Prochnovi).

Seite 180, 12. Zeile von oben. Nach: Die Veränderungen ist der Variationen einzuschalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Genus Syntomis O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete. 207-210](#)